

Katarina Popovic

Lernen für eine friedliche Revolution

Ein Ansatz des transformativen Lernens

Wie starte ich erfolgreich eine Revolution? Mit guter Erwachsenenbildung! Die Autorin beschreibt am Beispiel Serbiens, mit welchen konkreten Methoden ein friedlicher und wirkungsvoller Umsturz möglich ist und welche Rolle Erwachsenenbildung im Sinne des transformativen Lernens dabei spielen kann.

Bildung als Waffe einer Revolution ist ein altes Postulat, erkennbar vor allem in den Theorien, die *marxistische* Weltanschauung als *theoretische* Grundlage haben. In der Erwachsenenbildung war vor allem Paulo Freire derjenige, der – unterschiedliche philosophische Traditionen integrierend – Bildung als Reflexion und Veränderung der Realität definiert hat, als Praxis der Freiheit, die Revolution »von unten« initiieren kann. Noch direkter hatte Myles Horton in seiner Highlander Folk School – Schule für den gesellschaftlichen Wandel (social change) – mit den sozialen Aktivisten gearbeitet. Diese Ideen und Erfahrungen blieben in Europa und USA interessant und relevant meistens auf der Forschungsebene: Die entwickelte Demokratie setzte nämlich voraus, dass keine radikalen Änderungen in der Gesellschaft

und Ökonomie notwendig sind. Das fukuyamaische Ende der Geschichte war nicht nur eine populäre Theorie, sondern auch ein Ausdruck tiefer Überzeugung, dass keine großen gesellschaftlichen Änderungen vorkommen können und sollen; somit bekam die Erwachsenenbildung ganz andere Ziele: Da ein radikaler Wandel der Gesellschaft nicht mehr notwendig gewesen war, konnte der neoliberale Diskurs der Anpassung Employability und Wettbewerbsfähigkeit entfachen.

Demokratie lernen

Aber die letzten Jahrzehnte zeigten wohl die Naivität dieser Auffassungen – die neu entstandenen Demokratien in Europa konnten nicht aus Büchern und an Seminaren gelernt und nicht einfach aus den nahen Ländern übertragen werden; zahlreiche und bunte Proteste in den Bereichen Umweltschutz, Menschenrechte, Minderheitsrechte u.Ä. zeigten, dass non-formale Erwachsenenbildung noch wichtige Aufgaben über die berufliche Bildung hinaus hat; noch wichtiger – dass sie das Potenzial dazu hat. Der Arabische Frühling und die globale Krise mit den Occupy-Wall-Street-Protesten zeigten, dass moderne wirtschaftlich-politische Systeme und Institutionen

nicht vervollständigt sind und die ganz Welt, inklusive Europa, ein work in progress ist. Kritische Bildung und befreiende Bildungsarbeit haben das letzte Wort nicht gesagt – Herausforderung der Machtstrukturen »laden« Paulo Freire, Augusto Boal und Pierre Bourdieu ein: aus den akademischen Räumlichkeiten und aus dem Exotikum der Open Spaces für alternative Methoden – in die aktuelle Realität des gesellschaftlichen Lebens. Das sogenannte non-violence Training hat eine lange Tradition, und es gibt zahlreiche Beispiele weltweit, dass diese Art von Lernen wichtige gesellschaftliche Prozesse initiieren kann.¹

Auch in neueren Zeiten in Europa gibt es Beispiele, dass Erwachsenenbildung eine aktive Rolle in diesen Prozessen spielen kann, ohne kriegerische Auseinandersetzungen oder alte arbeitervlassebasierte Kampfmethoden herbeizurufen. Der an sich tragische Zerfall Jugoslawiens, Mitten in Europa, bietet außer einer Reihe gesellschaftlicher, politischer, ja militärischer Fragen auch einige bittere Lektionen und tiefe Einsichten. Im Sinne der kritischen Bildung und gesellschaftlichen Änderungen können z.B. Bürgerproteste in Serbien in 1996/97 und in 2000 betrachtet werden.

Das Land wurde in den Neunzigerjahren von der politischen Führung mit autoritären, fast diktatorischen Mitteln regiert. Obwohl der Krieg in Exjugoslawien durch das sogenannte Dayton-Abkommen beendet wurde, hatte Slobodan Milošević das Land fest im Griff, kontrollierte völlig das wirtschaftliche und politische Leben



Dr. Katarina Popovic ist Professorin für Erwachsenenbildung an der Universität Belgrad/Serbien. Derzeit arbeitet sie außerdem für den dvv international an vielen Bildungsprojekten in Südosteuropa, Afghanistan und den arabischen Ländern mit. Außerdem ist sie Vizepräsidentin des Europäischen Verbands für Erwachsenenbildung EAEE.



Peace Counts | Ausstellung, Afghanistan

Foto: Cornelia Brinkmann

des Landes, auch alle Massenmedien. Die Sanktionsmaßnahmen der internationalen Gemeinschaft und volle Isolierung Serbiens von innen und von außen haben ihm dabei geholfen, wie auch die NATO-Angriffe auf Jugoslawien in 1999, die zerrüttete wirtschaftliche Lage, extrem hohe Inflation und die Verarmung der Bevölkerung, was auch Kriminalität und Korruption als Folge hatte.

Aus den Kommunalwahlen im 1996 waren in vielen Städten und Gemeinden Serbiens Oppositionsparteien als Sieger hervorgegangen, und nur durch Wahlfälschungen konnte Milošević die politische Macht behalten. In Belgrad und anderen serbischen Städten forderte die Opposition in Massendemonstrationen daraufhin den Sturz Miloševićs, was zur Anerkennung der Wahlerfolge der Opposition durch die Regierung in 1997 führte, nach mehrmonatigen kontinuierlichen Protesten auf den Straßen Serbiens. Ähnlich in 2000 – der Versuch der Wahlfälschung initiierte lang anhaltende Proteste und Massendemonstrationen. Schließlich wurde das Regime in 2000 durch einen Volksaufstand gestürzt.

Triumph des non-formalen Lernens

Der Volksaufstand kann aber viel besser als gut organisierte friedliche Revo-

lutionen beschrieben werden und fast wie ein Triumph des non-formalen und informellen Lernens.

In den Erwachsenenbildungstheorien gibt es mehrere Definitionen und Kriterien für die Unterscheidung des formalen, non-formalen und informellen Lernens.² In Krisen- und Umbruchsituationen geschieht eine »Flucht in die non-formale Erwachsenenbildung«, nicht nur *außerhalb* der Einrichtungen, sondern *gegen* die Einrichtungen, gegen das System. »It can be noted that informal learning draws upon two sources of validity: localized context and its relation to predefined curriculum. In that manner, informal learning is often referred to as learning that takes place at work, at play, during leisure time, and also outside of educational institutions. We will allow informal and non-formal categories to be elusive and preamble. Although it is so close to common sense understanding and intuitive reasoning, its aura of everyday and whole lifetime experience seems to prevent any more or less scrutinized determination to penetrate its confluent structure and diffuse nature.«³ Politischer Kampf und Bürgerproteste sind wahrscheinlich eine der wenigen Situationen, in denen die Unterscheidung zwischen formalem und non-formalem Lernen so klar ist – betrachtet man die Inhalte, Ziele,

Träger und Methoden. Die starken politischen Gegensätze, die das formale Bildungssystem einerseits und das non-formale Lernen andererseits prägten, trennten diese Phänomene und machten sie sogar zu Feinden. Lernen passierte außerhalb institutionalisierter Kontrolle, mit dem klaren politischen Ziel, mit einem nicht strukturierten und vorgegebenen, aber doch klarem Curriculum.

Alle Elemente des Lernprozesses waren also vorhanden. Auch die – ambitionierte – Zielgruppe »alle Bürger des Landes« war definiert; im Konkreten strebte man nach einer Million protestbereiten Menschen auf der Straße als kritische Masse, die etwas bewegen kann. Im Fokus waren vor allem Widerstrebende, darunter ältere Menschen, weil sie als konservativ und der Regierung gegenüber unkritisch gesehen wurden.

Methoden der non-violence Training

Ein Novum waren Formen und Methoden der politischen Bildung, die eine Reihe ganz unterschiedlicher, kreativer, humorvoller Initiativen und Maßnahmen umfasste: Vorträge, Diskussionen und Debatten unter freiem Himmel (auf den Straßen, oft während der Demonstrationen, auf den Plätzen und Märkten, in Institutionen, die als Oasen der Freiheit galten); relevante Texte vorlesen, vorsingen, kopieren und in die Luft werfen; kleine Performances unterschiedlichster Art, Theaterstücke auf den Straßen, Rollenspiele, Puppentheater und -spiele, Inszenierungen; gemeinsam malen, zeichnen – auf den Regierungsgebäuden, Straßen, Verkehrsschildern; singen, Musik machen (mit Trommeln und ähnlichen Instrumenten), Lärm machen – mit Pfeifen, Trompeten und Kochgeschirr (vor allem am Abend bei den Nachrichten am Regierungsfernsehen um 19.30 Uhr). Die Graswurzel- und Anti-Parteienorganisation »Otpor« (Widerstand, Oppositionsorganisation von jungen Menschen) war dabei sehr aktiv, mit der »grundlegenden Idee, in einem Land, dessen

politische Führung mit aus westlicher Regierungssicht autoritären oder diktatorischen Mitteln regiert, durch gut organisierte friedliche Revolutionen freie Wahlen zu ermöglichen und so demokratisch legitimierte Regierungen zu installieren« (Wikipedia). Unter dem Einfluss von Gene Sharps' Theorie, dessen Buch *The Politics of Nonviolent Action*⁴ einen handlungsorientierten Ansatz zu gewaltfreier Aktion lieferte, initiierte und organisierte Otpor zahlreiche Aktivitäten – täglich, monatlang, friedvoll, alleine oder in Zusammenarbeit mit anderen oppositionellen und bürgerlichen Akteuren.

Kognitives, emotionales und soziales Lernen

Bei den Inhalten sind zwei Ansätze deutlich zu erkennen. Zum einen war es wichtig, die Inhalte zu vermitteln, die auch in traditionellem Sinne zur politischen Bildung gehören. Da das Land fast keine demokratische Tradition hatte und die politische Wende nach dem Zerfall des sozialistischen Staates eine negative Richtung einschlug, war es sehr wichtig, die Bevölkerung mit den Mechanismen und dem Funktionieren der repräsentativen Demokratie vertraut zu machen. Auch ein chronischer Mangel an Informationen (verursacht durch extreme Einseitigkeit der Medien und durch äußere informative Isolation) musste überwunden werden – ebenso wie die populistischen Verfälschungen der nationalen Geschichte und alten Feindbilder.

Zum anderen aber war es noch wichtiger, Emotionen der Menschen anzusprechen, ihre Attitüde und ihre politische Meinung zu beeinflussen und somit ihre Denkweise zu ändern. »Cognitive training focusses on concepts and information. The trainer wants to expand participants' options in action situations, and does that through teaching new concepts and sharing case histories from other struggles. Experiential training uses a variety of participatory designs to involve the whole person in the learn-

ing process – emotional, physical, and spiritual dimensions as well as mental. Some of the many training tools are: roleplays, visualizations (used also by athletes for training), simulations.«⁵ In der besten Tradition des transformativen Lernens arbeiteten die Träger der Bürgerproteste an Initiativen, die eine andere Sichtweise darstellten und die Aufgabe hatten, Reflexion und kritisches Denken zu »wecken«. Autonomes, unabhängiges Denken (»Nicht mit der Glotze, sondern mit eigenem Kopf denken« – lautete die Parole) war das wichtige Ziel, mit der schwierigen Aufgabe, eigene Erfahrungen neu zu denken und zu reinterpretieren – sowohl die aus den Zeiten des hoch idealisierten Sozialismus als auch die neuere kriegerische Geschichte, wobei es zur Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle und Verantwortung kommen musste. Im traditionellen Verständnis vom transformativen Lernen⁶ war die kognitive Komponente sehr stark betont und kognitive Prozesse auch (Reflexion, Analyse, Überlegung, Fragestellung ...). In diesem Fall genügte dieser *approach* aber nicht. Mehr im Sinne von Illeris⁷, Dirkx⁸ und Kegan⁹ mussten die angestrebten Änderungen durch alle drei Lernformen geschehen – kognitive, emotionale und soziale. Sogar die Fragen nach

den Selbstbildern¹⁰ und der Identität¹¹ – sowohl individueller als auch kollektiver – mussten intensiv angesprochen werden, damit es zur wesentlichen *perspective transformation* kommen konnte. Genau aus diesem Grund gab es solche Varietäten an Formen und Methoden, die alle Sinne berührt haben und starke Reaktionen auslösen konnten. Durch herausfordernde Lernformen und -inhalte brachte man oft Menschen aus ihrer Komfortzone raus, wo die Überwindung eigener Grenzen anfangen konnte.

Methoden der friedlichen Revolution sind erlernbar

Der in der Politikwissenschaft schon etablierte Ansatz hatte auch im Bereich der Erwachsenenbildung einen empirischen Beweis bekommen. Es ging nicht nur um den Erfolg, der im Jahr 2000 in Serbien geschied; Methoden der friedlichen Revolution sind erlernbar, und es folgte tatsächlich ein Austausch und sogar Training in mehreren Ländern, die zu den »sanften« Revolutionen und Veränderungen geführt haben: Die Mitglieder von »Otpor«, die selbst in Methoden des gewaltfreien Widerstands trainiert sind, gaben diese Erfahrung weiter –



Peace Counts | Streitkultur, Kaliningrad

Foto: Thoralf Plath

in der Ukraine, Georgien, Weißrussland, Albanien, Ägypten. Dem Muster folgten auch die Bewegungen des Arabischen Frühlings und zahlreiche globale *Occupy*-Proteste weltweit. Eine der bedeutendsten Ergebnisse erzielte die Antiparthaidbewegung in Südafrika, die auch zahlreiche Trainings organisiert hat und ein breites Spektrum an kreativen und künstlerischen Methoden des friedlichen Kampfes entwickelte. »Training for change« nannte man das in »revolutionary soldiers in a Burmese jungle, Act Up members in New York, environmentalists in Germany, coal miners in West Virginia, and aboriginals in Taiwan«¹². Demnächst wird auch das *Centre for Applied Nonviolent Action and Strategies*, kurz *CANVAS* (*Zentrum für angewandte gewaltlose Aktion und Strategien*) gegründet – eine Organisation, die sich mit gewaltfreiem Widerstand beschäftigt und weltweit prodemokratische Aktivisten ausbildet¹³.

Die neueren theoretischen Ansätze des transformativen Lernens beschäftigen sich immer mehr auch mit diesen Aspekten der individuellen und gesellschaftlichen Transformation, im aktuellen Kontext der globalen Krisen brauchen sie aber neue Konzeptua-

lisierung und neue Interpretationen. Der Übergang von Freies revolutionärer antiimperialistischer Anstrengung in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zur kritischen Bildung, die die »Zukunft in postheroischen Zeiten gestalten kann« (Workshop Forum Theater), war nicht einfach, aber nötig, denn »Unterdrückung gibt es nicht nur in Diktaturstaaten« (Augusto Boal). Kritische Reflexion und gesellschaftliche Änderungen mit der Schaffung von (mehr) demokratischen Strukturen wird auch in der Zukunft ein wichtiges Aufgabenfeld der nonformalen Erwachsenenbildung bleiben.

ANMERKUNGEN

- 1 Siehe mehr in: <http://www.nonviolenceinternational.net/biblio.htm>
- 2 Siehe z.B. Mocker/Speer 1982, Coombs/Ahmed 1974; Schugerensky 2000; Reischmann, 2008.
- 3 Popovic/Maksimovic/Bulajic 2013.
- 4 Sharps 1973.
- 5 Lakey 1994.
- 6 Mezirow 1997.
- 7 Illeris 2013.
- 8 Dirx 2006.
- 9 Kegan 2008.
- 10 Dirx 2006.
- 11 Illeris 2013.
- 12 Lakey 1994.
- 13 Siehe Thorau 2013.

LITERATUR

- Coombs, P. H.; Ahmed, M. (1974): *Attacking Rural Poverty: How nonformal education can help*. Baltimore, London.
- Dirx, J. M. (2006): Engaging emotions in adult learning: A Jungian perspective on emotion and transformative learning. In: *New directions for adult and continuing education* 109, S. 15–26.
- Hope, A.; Timmel, S. (1992): *Training for Transformation* (Vol. 1, Vol. 2, Vol. 3). Zimbabwe.
- Illeris, K. (2013): *Transformative Learning and Identity*. London.
- Jarman, P.; Øberg, J. (1998): *Learning conflict and teaching peace in former Yugoslavia: A course report*. Lund.
- Kegan, R. (2008): What »form« transforms? A constructive-developmental approach to transformative learning. In: J. Mezirow and associates (HG.): *Learning as transformation: Critical perspectives on a theory in progress*. San Francisco, S. 35–69.
- Lakey, G. (1994): Why Training for Nonviolent Action. In: *International Journal of Nonviolence, NI*, S. 1–16.
- Mezirow, J. (1997): Transformative learning: Theory to practice. In: *New directions for adult and continuing education* 74, S. 5–12.
- Mocker, D. W.; Speer, G. (1982): *Lifelong Learning: Formal, Nonformal, Informal, and Self-Directed*. Columbus.
- Olson, T. W.; Shivers, L. (1970): *Training for Nonviolent Action*. In: *Friends Peace and International Relations Committee & War Resisters' International*. Washington. S. 1–44.
- Popovic, K. (2013): *Guerre de Yougoslavie. La vérité entre l'enclume et le marteau* (1). In: *Les rives de l'Iriv*. Nr. 24, juin 2013, S.16–17.
- Popovic, K.; Maksimovic, M; Bulajic, A. (2013): *Gender Printed in a Social Mask – an Exploration of Resistance in Adult Education*. Paper presented at the ESREA Conference »Private(s) world(s) - Gender and Informal Learning of Adults«, 10-12 October, 2013, University of Coimbra.
- Reischmann, J. (1995): Die Kehrseite der Professionalisierung in der Erwachsenenbildung: Lernen »en passant« - die vergessene Dimension. In: *Grundlagen der Weiterbildung* 6, H. 4, S. 200–204.
- Schugerensky, D. (2000): The forms of informal learning: towards a conceptualization of the field. *WALL Working Paper* 19, S. 1–7.
- Sharp, G. (1973): *The Politics of Nonviolent Action*. Porter Sargent Publishers. Boston.
- Thorau, H. (2013): *Unsichtbares Theater*. Berlin.



Peace Counts | School of peace, Israel

Foto: Frieder Blickle